

#### **4. Advent – 18.12.2022**

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Phil 4, 4-7:

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

#### **(1) Freude**

Ja, es war richtig schön, und gefreut hab ich mich über den Adventsnachmittag am vergangenen Sonntag in unserer Kirchgemeinde! Verschiedene haben mir das bestätigt.

Adventszeit galt früher als die Bußzeit, als Zeit, wo man sich in Sack und Asche begab... Ich frage nach: Haben Sack und Asche das Leben besser gemacht, das Miteinander schöner, die Zuverlässigkeit verbindlicher, die Hoffnung größer – oder ist es nicht vielmehr das Bild von Sack und Asche, das niederdrückt, mutlos sein lässt, ohne Hoffnung und ohne Neubeginn?

Es ist Bußzeit, gewiss, also Zeit, in der wir unser Miteinander auf den Prüfstand stellen sollten: Wie gehen wir miteinander um? Können wir uns aufeinander verlassen – oder schärfer: Können sich andere auf mich verlassen?

Wie bewahre ich das in mir auf, was andere mir anvertrauen? Wie gehe ich mit den Sorgen und Nöten anderer um?

Bringen da Sack und Asche die Wende – oder sehr viel mehr ein frohes und zuverlässiges Miteinander, in dem wir lernen, miteinander zu lachen und zu weinen und zu wissen, wen ich in der Not auch nachts um 12 noch anrufen kann, wenn ich nicht weiterweiß?!

Es stellt sich schon die ernsthafte Frage: Was ist Buße, was ist Bußzeit? Ist es nicht das, dass ich mich besinne: wer und was hält mich, worüber darf ich mich freuen und worauf hoffen? Wen hab ich an meiner Seite?

Die Bibel spricht da gern von Schwestern und Brüdern. Manchmal ist daraus eine leere Phrase geworden – gemeint ist aber, dass wir nicht einen Aufsichtsrat brauchen, sondern Menschen, mit denen wir gemeinsam gehen und den Weg gemeinsam gestalten können: Freude – das ist Freude!

Eine sehr alt gewordene Frau schwärmte mal von den 40-er Jahren und wie schön das war. Ich frage entgeistert: Aber da war doch Krieg. Und sie: „Ja, natürlich, aber wir hatten einander.“

Einander zu haben – unsere Zeit heute ist konfliktgeladen und es knistert in der Luft. Mancher hat keine Hoffnung mehr und viele sind erbost und aggressiv. Das mag alles so sein. Aber: wir haben einander: Lasst uns den Weg gemeinsam gestalten! Das ist Freude.

**(2) Ein wichtiger Aspekt dabei: der Philipperbrief redet von Naherwartung:** Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen...

In letzter Zeit war immer mal wieder von den Umlaufbahnen von Planeten, Monden und Kometen die Rede: erdnahe Umlaufbahn heißt es dann, geringste Erdnähe usw. Jedermann weiß, der Mond kommt dennoch nicht gleich zur Tür herein. Er ist nur der Erde sehr nahe...

In Diskussionen stellen wir oft fest, wie jemand sehr nahe an einer Meinung dran ist oder wie er sich von der Allgemeinheit entfernt...

Mit diesem Beispiel möchte ich gern betonen: Naherwartung heißt nicht gleich Weltende; jedenfalls muss es das nicht gleich heißen. Es heißt aber: wir sind am Wort Gottes dran, wir sind ihm nahe...

Ich denke zwischenmenschlich an solche Momente: wie ich einem anderen Menschen nahe bin, der mir lieb oder sympathisch ist... Ich lese Zeilen eines sehr alten Briefes, geschrieben von einer Frau vor bald 70 Jahren. Und ich fühle mich angesprochen, es geht mir nahe. Dabei habe ich diese Person nie gesehen und nie gekannt.

Naherwartung des Reiches Gottes: Ja, ich spüre, wie fern es uns ist: in diesen Tagen, wo die Flüchtlinge aus der Ukraine betont werden und die Flüchtlinge aus Syrien uns im Weg stehen... Was ist da los, wenn wir so in zwei Klassen teilen?

Wie fern ist uns das Reich Gottes, wo ich von Geiselnahmen höre, von Mord und Totschlag, von ausgewechselten Fußballfunktionären, als hätten wir heute nicht ganz andere Sorgen...

Andererseits: Manchmal, da fühlst du dich wohl, da bist du dabei; manchmal, da vergisst du die Uhr, weil es dir so wohl geht... Da ist eine vertraute Runde, wo du gern dabeistehst; da ist ein nettes Gespräch, nach dem du dich so gestreckt hast... Und manchmal hältst du inne, hast vielleicht gar keine großen Gedanken, genießt einfach nur die Stille und spürst, wie gut dir das tut... Und mitunter spürst du dann auch Gott ganz nah an deiner Seite.

Wie bei der Umlaufbahn vom Mond...; er kommt nicht gleich zur Haustür rein, aber du bleibst stehen und träumst, denkst an eine wunderbare Erfüllung und bist ganz da. Plötzlich ist der Glaube dir nicht mehr fern, sondern macht dich froh und erfüllt dich ganz...:

Das Reich Gottes ganz nahe bei dir.

Natürlich weiß ich, wie sich der Mond dann auch wieder entfernt. Manchmal bist du näher am Glauben dran und manchmal ferner. Da fällt mir ein kleines Gemälde ein: eine Mutter sitzt mit den Kindern am Waldrand und schaut zum Vollmond. Sicher keine große Kunst, aber die Erinnerung: Vergiss solche Zeiten nicht. Vergiss nicht, wo Gott selbst dir nahe war. Es wird dir helfen, auch manche Ferne und manche Durststrecke zu bewältigen.

### **(3) Sorgt euch um nichts – so heißt es dann...**

Wir haben in der Konfirmandenstunde über die Beichte geredet. Natürlich steht da die Frage nach der Sünde im Raum. Sünde ist alles, was dich von Gott trennen will. Sicherlich kann das Schuld sein, aber das ist nur ein ganz kleiner Teil davon.

Sünde ist die Angst, die uns viel zu oft erfasst; Sünde ist der Zwang, der uns nicht sein lässt, was wir eigentlich sein möchten. Sünde ist die Einsamkeit, wo ich mit mir selbst nicht mehr klar komm, deprimiert und freudlos werde; Sünde ist die Not, die uns in die Knie zwingen will und Sünde ist die Sorge vor dem Morgen, die uns nachts nicht zur Ruhe kommen lässt und tags nervös macht ohne Ende...

Sorgt euch um nichts – es ist durchaus die Aufforderung, Seelsorge in Anspruch zu nehmen. Es darf also zur Sprache kommen, was uns von Gott trennen will.

Die letzten Monate waren immer voll von Anfragen an die Kirche: Ist das noch Kirche, wenn..., so wurde unzählige Male gefragt. Beispiel von Synoden, von Bischöfen, von Verfehlungen wurden aneinandergereiht. Unsere Suptur in Zwickau ist jetzt neu gebaut, noch größer und noch perfekter – Planungszeitraum nahezu so wie der Planungszeitraum für unsere Pfarrwohnung, die zwingend ist für die Neubesetzung.

Ja, es darf zur Sprache kommen, wo wir Fragen haben. Es darf von unseren Zweifeln und von unseren schwierigen Zeiten die Rede sein; es darf davon die Rede sein, dass wir es nach der Pandemie schwer haben, die Gemeinschaft von damals wiederherzustellen. Long-Covid ist sicher ein medizinisches Problem, aber nicht minder eine Not, die viele Menschen in eine Einsamkeit und Depression hat fallen lassen.

Wenn wir noch nicht gleich in Loblieder einstimmen, so wären Klagelieder vielleicht doch ein erster Schritt aus der Sprachlosigkeit. Ich meine nicht das unzufriedene Meutern, das egoistisch nur das Seine sucht, auch nicht das Lamentieren, das an allem was auszusetzen hat und immer nur das Schlechte sieht, natürlich nur bei anderen. Ich meine das Klagen, das zu Gott hin gerichtet ist.

Sorgt euch um nichts – wie ein Kind, das sich vertrauensvoll an seine Eltern wendet und genau weiß, die werden es schon machen...

Seelsorge ist, dass du abgeben kannst, was dich drückt und belastet, was das auch immer sei; dass du aufzuatmen lernt im Blick auf den, der uns Erlösung verheißen hat: Eine Erlösung sicher für die Ewigkeit, aber zugleich eine, die uns heute anschauen und mutig den Weg zu gehen hilft.

Es folgt nun im Bibeltext eine Aufforderung zu Gebet, Bitte, Flehen, Danken... - lauter zunächst fromme Begriffe. Ich denke, es steht schlicht das dahinter:

#### **(4) Gott als Partner zu entdecken**

Es sind kommunikative Begriffe: Gebet ist das offenherzige Reden zu Gott.

Zu bitten ist die Einsicht, allein das Leben nicht meistern zu können.

Flehen ist die Ausweglosigkeit, die sich dem anvertraut und offenbart, der mehr kann als man selber...

Danken ist die Erkenntnis, auf dem Weg nicht allein gewesen zu sein.

Jedes Paar, jede Familie, jeder Einzelne wird kritisch mit diesen Begriffen sich selbst wiederfinden. Wie ja der Glaube immer die Einsicht ist, selbst einbezogen zu sein.

Sämtliche Bitten des Vater-unser kannst du auf dich selbst umformulieren: dass es nicht mehr allgemein ist, sondern es um dein Leben, um dein täglich Brot, um deine Schuldner und um deine Schuld geht, um deine Schwachpunkte und um die Allmacht von dem, der dir einen Weg zeigen und dich auf diesem Weg auch führen kann.

Und es ist eine unglaubliche Qualität unseres Glaubens in dieser Zeit: Es wird alles immer anonym, alles immer unpersönlicher. In den Ämtern verkümmert du zur Nummer, in den Kommunen zum Faktor für die Zuweisung, in den täglichen Nachrichten wirst du zu Sammelbezeichnungen zugeordnet: Zivilisten oder Unfallopfer oder...

Und im Gegenzug wird alles immer individualistischer und egozentrischer: Da steht ich im Mittelpunkt. Und viele beginnen ihre Reden immer mit dem Ich.

Der christliche Glaube hat das Du: Du bist gemeint, um dich, um dein Leben geht es, um deine Sorgen und um deine Freiheit.

#### **(5) Und genau dort das fünfte: Höher als alle Vernunft ist der Friede Gottes.**

Natürlich legen wir allem unsere Erfahrungen zugrunde. Nur, mal ganz ehrlich, genau das ist vielfach der Grund so mancher Verbitterung. Viele nennen ja Erfahrung, was in Wahrheit Enttäuschung und Resignation heißen sollte.

Diese schon so oft genannte Abfolge: zuerst siehst du in fröhliche Kindergesichter, in hoffnungsvolle jugendliche Pläne und Vorhaben... Je älter die Bilder von Menschen werden, umso ernster sehen sie auch aus. Manche haben dann heruntergezogene Lippen, die die Skepsis zur Schau tragen – und vielen siehst du irgendwann das „Wer weiß, was daraus wird“ – und „ich möchte nicht noch mal jung sein...“ an...

Es ist eine Zeit, in der man einander nicht mehr viel Gutes zutraut, mit Misstrauen begegnet – und es schwer hat, mal richtig ausgelassen und herzlich zu lachen. Stattdessen werden abends Schlafmittel genommen und morgens überstarker Kaffee..., sonst geht nichts mehr...

Denke ich an Vor-Corona-Zeiten: haben wir mit den Senioren einen lustigen Nachmittag gestaltet, wo herzlich gelacht wurde, hat mir hinterher mancher erzählt: Was denken, sie, ich habe in der Nacht drauf endlich mal wieder richtig schlafen können...

Höher als alle Vernunft – damit bin ich also wieder am Anfang der Predigt: Die Freude – trotz allem und in allem die Freude, die wir Christen haben dürfen: Freude, die sich nicht kleinkriegen lässt von den vielen Misslichkeiten des Alltags. Freude, die den Mut schenkt, das Mögliche auch tapfer und zielstrebig zu tun. Und Freude, die sich auch damit abfinden kann, manches aus der eigenen Hand in die Hand Gottes zu legen. Ja, darum, genau darum: **Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.**

#### **Fürbitte**

Herr, kurz vor Heiligabend –

wir bitten dich für unsere Gemeinde: Lass uns erfahren, dass du zu uns gekommen bist! Hilf uns, dass wir darum Mut schöpfen, deinen Willen auch bei uns zu verwirklichen.

Hilf uns, die nicht zu vergessen, die nicht im Mittelpunkt stehen und vielfach übergangen und nicht gehört werden.

Herr, kurz vor Heiligabend –

wir bitten dich: sei bei allen, die auch in dieser Zeit Mangel leiden; die nicht wissen, wie sie ihr Leben finanzieren können; die nicht haben, was sie dringend brauchen.

Lass uns offen sein, wo Menschen unsere Hilfe suchen. Gib uns ein waches Gewissen, das Rechte auch richtig zu tun.

Herr, kurz vor Heiligabend –

In unserer Welt toben viele Kriege. Menschen spielen mit der Macht und leben von Drohgebärden. Gib den Verunsicherten Zuversicht und gib den Bedrohten deinen Schutz und deine Hilfe.

Lass uns nach Wegen wirklicher Hilfe suchen und hindere das Wettrüsten, dass unsere Politik bestimmt.

Herr, kurz vor Weihnachten –

Wir beten um deinen Segen. Steh uns bei in diesen Tagen, dass wir dein Wort verkündigen und Menschen zu Hoffnung und Zuversicht finden, Grund zu echter Freude gewinnen und dein Kommen in unserem Alltag erfahren.

Sei überall da, wo Weihnachtsgottesdienste vorbereitet und gefeiert werden: Dass sie zur Verkündigung der Ehre deines Namens dienen und Menschen mit guter Hoffnung erfüllen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.